

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

1863-1864

Badischer Frauenverein unter dem Protectorate Ihrer Königlichen Hoheit
Großherzogin Luise. Fünfter Rechenschafts-Bericht für das Jahr vom 1. Juli
1863 bis dahin 1864

[urn:nbn:de:bsz:31-344897](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-344897)

Publetto



0213851, 5. 1863/64

Badischer Frauenverein

unter dem Protectorate Ihrer Königlichen Hoheit der
Großherzogin Luise.

Carlsruher Comité.

Fünfter Rechenschafts-Bericht

für das Jahr vom 1. Juli 1863 bis dahin 1864.

Wenn wir auf die Wirksamkeit des Carlsruher Comité's des Badischen Frauenvereins im verflossenen Jahre zurückblicken, so zeigt sich einerseits, daß dieselbe hauptsächlich der weitem Entwicklung und Ausbildung der von demselben gegründeten neuen Anstalt gewidmet war und daher im Ganzen einen ruhigen und gleichmäßigen Charakter an sich trug, während anderseits die für das deutsche Vaterland so hochwichtigen kriegerischen Ereignisse im Norden plötzlich in dieses Stilleben hereingriffen und auf kurze Zeit unsere Thätigkeit in Anspruch nahmen. Mit frohem Dankgefühl dürfen wir anerkennen, daß unsere Bestrebungen in der einen wie in der andern Richtung von einem befriedigenden Erfolge begleitet waren. Besonders erfreulich war die Erfahrung, welche die für die Verwundeten in Schleswig-Holstein veranstalteten Sammlungen uns machen ließen, daß der Zusammenhang unter den Frauenvereinen des Großherzogthums noch besteht und es nur eines Anlasses bedarf, um den badischen Frauenverein als ein wirksames Organ der Wohlthätigkeit hervortreten zu lassen und mit vereinigten Kräften erfolgreich für edle Zwecke der Nächstenliebe zu wirken.

Was nun zuvörderst die besondern Aufgaben und Bestrebungen des Carlsruher Ortsvereins betrifft, so ist vor Allem des freudigen Ereignisses Erwähnung zu thun, wodurch unsere vereinigten Anstalten für Krankenwartung, Verpflegung kleiner mütterloser Kinder und Ausbildung von Krankenwärterinnen, diese Lieblingschöpfung des Vereins, einen Namen erhielten. Aus Anlaß des Jahrestages der feierlichen Eröffnung der letzteren Anstalt, welche am 9. Januar 1863 Statt hatte, geruhten nämlich auf die einmüthigen Bitten der Damen des Comité's Ihre Königliche Hoheit die Durchlauchtigste Protectorin des Vereins huldvollst zu genehmigen, daß derselben der Name „Luisenhaus“ beigelegt werde. Seitdem bezeichnet dieser Name in goldenen Buchstaben auf schwarzem Grund die Stätte, wo zarte Frauensorge für die Kranken hilfreiche Pflege bereit hält und zarten mütterlosen Waisen ein Asyl eröffnet.

Die Anstalten selbst erfreuen sich fortwährenden Gedeihens. Die Sorge des Vereins mußte zunächst dahin gerichtet sein, die innere Organisation derselben zu vollenden und den Verhältnissen anzupassen. Vor Allem machte sich das dringende Bedürfnis geltend, der Vorsteherin zwei ständige Gehilfinnen beizugeben, wovon die eine zugleich in Fällen der Abwesenheit oder Verhinderung ihre Stelle vertreten könnte. Die Mädchen, welche als Lehrlinge der Kinderwartung in der Anstalt sich aufhalten, sind meistens zu jung und unerfahren, um ihnen die Kinder allein anvertrauen zu können, auch bleiben sie nur kurze Zeit und wechseln zu häufig, als daß auf sie da gerechnet werden könnte, wo es sich um eine möglichst stetige und bleibende Einrichtung handelt. Die Krankenwärterinnen aber dürfen ihrem Berufe nicht entzogen und können deshalb nur ausnahmsweise und vorübergehend zur Aushilfe der Kinder verwendet werden. Es gelang für die Stelle der ersten Gehilfin ein in jeder Hinsicht vortrefflich geeignetes Mädchen zu finden, Antonie Frei von Bruchsal, welche am 31. Dezember v. J. ihren Dienst antrat. Sie besorgte denselben mit der größten Hingebung und ausgezeichnetem Geschick. Wir bedauern es als einen großen Verlust, daß dieselbe am 2. November d. J. unsern Dienst verließ, um in eine Anstalt des Ordens der barmherzigen Schwestern einzutreten. Die zweite Gehilfenstelle wurde einem Mädchen, Marie Stengel von Ueberlingen, übertragen, die ebenfalls bestens entsprach. Nur ungern ertheilten wir auch dieser ihre Entlassung, welche sie nachsuchte, um eine Stelle als Kinderwärterin in einer fürstlichen Familie zu übernehmen. Ihr Austritt erfolgte schon am 16. Juli, nachdem sie am 22. Februar in unsern Dienst getreten war.

Als Lehrlinge der Kinderwartung befanden sich in der Anstalt:

- Josefine Trippin von Stein, vom 6. März 1863 an bis 23. Februar 1864;
- Friederike Krieger von hier, vom 24. April 1863 bis 29. September 1863;

Sophie Lang von Münster (Nassau), vom 24. Juni 1863 bis 30. September 1863;

Rosine Härle von Laufen am Neckar, vom 29. September 1863 bis 28. März 1864;

Anna Fauth von Einzheim, vom 1. Mai d. J. an;

Marie Martin von Haidingen, vom 5. Mai d. J. an.

Die letztere trat als Lehrling in die Anstalt ein auf Veranlassung und mit Unterstützung des Badischen Frauenvereins von Donaueschingen, welcher für dieselbe eine Lehrzeit von 12 Monaten (statt der gewöhnlichen 6) bestimmte.

Mit den Ergebnissen der Anleitung in der Kinderpflege, welche unsere Lehrlinge in der Anstalt erhalten, haben wir Ursache im Allgemeinen zufrieden zu sein. Ungeachtet der großen Jugend aller dieser Mädchen und der kurzen Lehrzeit erlangten dieselben doch einen hohen Grad der Ausbildung und leisteten schon in der Anstalt selbst ersprießliche Dienste. Bei etwas reiferem Alter der Lehrlinge und bei längerer Lehrzeit könnte gewiß Ausgezeichnetes geleistet werden und die auf eine solche Schule verwendeten Opfer würden sich sicherlich lohnen.

Was nun die Pfl eglinge der Anstalt betrifft, so wurden in dieselbe außer den schon im vorigen Jahresbericht aufgeführten 12 folgende weitere aufgenommen:

13. Ludwig Ott von Deutschneureuth, geb. 16. Juli 1861, aufgen. 14. Dez. 1863.

14. Hermann Heidt von hier, geb. 3. April 1863, aufgen. 6. Februar 1864.

15. Sophie Marie Schmidt von hier, geb. 31. März, aufgen. 3. April, gest. 26. Mai d. J.

16. Bertha Emilie Günther von Pforzheim, geb. 10. Oktober 1860, aufgen. 9. Juni 1864.

17. Emilie Bierig, geb. 11. Juli, aufgen. 12. Juli, gest. 30. August l. J.

Hiernach und nach dem letzten Jahresbericht wurden in der Zeit vom 1. Juli 1863 bis dahin 1864 im Ganzen acht Kinder aufgenommen, wovon eines, das schon fast sterbend in das Haus gebracht wurde, dem Tode erlag. Dieser Fall, sowie der in dem jetztlaufenden Rechnungsjahr eingetretene Todesfall waren von der Art, daß nur durch die sorgfältigste Pflege es möglich war, die Kinder wie durch ein Wunder so lange noch am Leben zu erhalten. Die Väter dieser Kinder, beide von hier, überzeugten sich bei ihren täglichen Besuchen selbst tiefgerührt und dankbar, daß bei der denselben gewidmeten Pflege nichts verabsäumt wurde und daß dieselbe an liebevoller Hingebung und unermüdlicher Ausdauer die leibliche Mutter nicht vermissen ließ.

Der Pfl egling Theodor Groß von Ettlingen, welcher wegen zurückgelegtem 6. Lebensjahr die Anstalt verlassen mußte, wurde durch die Gnade Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs in die von Stulzhäuser Waisenanstalt in Lichtenthal aufgenommen. Die Zahl der jetzt im Luisenhaus befindlichen Kinder ist eif. Die Verpflegung derselben zeigt die besten Resultate. Die Kinder entwickeln sich körperlich und geistig auf das Erfreulichste und werden in Zucht und Ordnung gehalten, ohne daß die Fröhlichkeit des Herzens und der muntere Kinderfimmel im geringsten verkümmert wird. Für die so schöne und wünschenswerthe Ergebnisse gebührt der Vorsteherin des Luisenhauses, Fräulein Kalliwoda, die volle Anerkennung und der beste Dank. Neue bauliche Herstellungen ermöglichen es, künftig die Zahl der Pfl eglinge und damit die wohlthätigen Wirkungen der Anstalt namhaft zu erhöhen.

Auch die Krankenwärterinnen-Anstalt nahm einen entsprechenden Fortgang. Das Vertrauen, welches die Krankenwärterinnen des Vereins genießen, bewirkt, daß dieselben sehr viel im Krankendienst verwendet wurden. Leider hatten die Anstrengungen dieses Berufes öfters Erkranken einzelner Wärterinnen zur Folge und waren wir genöthigt, die Katharina Maurer, deren Constitution denselben auf die Dauer offenbar nicht gewachsen war, ungeachtet ihrer vielen und guten Dienstleistungen zu entlassen (1. Mai d. J.). Wir geben im Anhange unter Lit. E. eine Nachweisung über die Verwendung der Krankenwärterinnen und ihre finanziellen Resultate, aus welcher zugleich die Zeit des Ein- und Austritts derselben zu ersehen ist. Die hier neu aufgeführten Krankenwärterinnen Franziska Moder und Dominika Lehanka sind ebenfalls durch den Bad. Frauenverein ausgebildet worden und hatten seither, die erstere in Billingen, die andere in Säckingen, ihren Beruf ausgeübt. Wenn die Verhältnißzahl der nicht im Krankendienste zugebrachten Zeit im Vergleich zum Vorjahr sich von 41 auf 43 Procent erhöht hat, so kommt dies davon her, weil hier Ida Reiter mit 52½ Tagen aufgeführt ist, während dieselbe in der betreffenden Zeit nicht in der Krankenpflege, sondern als Gehilfin der Vorsteherin im Hause verwendet wurde. Ohne Einrechnung dieser Zeit wurde die Verhältnißzahl ungeachtet der mehrfach zu beklagenden Erkrankungen die gleiche geblieben sein.

Es sind gegenwärtig in Carlsruhe als Krankenwärterinnen des Vereins thätig:

Wilhelmine Haas von Reichenbach,

Clara Stepp von Ettlingen,

Franziska Moder von Billingen,

Dominika Lehanka von Säckingen,

Mit Dank müssen wir noch erwähnen, daß die Krankenwärterin des Vereins Karoline Seith von Liedolsheim in der Zeit vom 15. November v. J. bis 25. Januar d. J. in sehr anerkennenswerther Weise in unserer Anstalt Ansbülfe geleistet hat.

Neu ausgebildet in der Krankenwartung wurde im verflossenen Jahre, da die übrigen angemeldeten Candidatinnen (1. von Säckingen, 2. von Konstanz) sich zurückgezogen hatten, nur Karoline Fleiß von Kenzingen, welche auf Kosten des dortigen Frauenvereins in der Großh. Heil- und Pflege-Anstalt Pforzheim einen dreimonatlichen Unterrichtscursus durchmachte und die Prüfung befriedigend bestand.

Wir können uns das Vergnügen nicht versagen, dem nächsten Jahresberichte vorgreifend, schon jetzt anzuzeigen, daß eine edle Freundin des Luisenhauses auf das Geburtsfest seiner hohen Protectorin Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise am 3. Dezember 1864 das treffliche Werkchen des Dr. C. H. West „How to nurse sick children“ aus dem Englischen in das Deutsche durch Dr. Franz Heiligenthal in Baden hat übersetzen lassen. Diese Uebersetzung, welche den Titel trägt „Ueber die Pflege kranker Kinder“ ist bestimmt, zum Besten des Luisenhauses gedruckt und verkauft zu werden, damit der werthvolle Inhalt des Werkchens auch im Großherzogthum allgemeiner bekannt werde.

Herzlichen Dank der edlen Geberin!

So eben ist uns noch eine deutsche Bearbeitung eines Aufsatzes aus der Revue des deux mondes vom 1. Mai 1864 „die Sanitäts-Commission während des Krieges in den vereinigten Staaten von Nordamerika“ zugekommen, welcher

nachweist, wie dort für die Gesundheit und Verpflegung der Soldaten, die Heilung der Verwundeten und den Unterhalt der Invaliden Sorge getragen wird.

Es ist lehrreich und erhebend zu erfahren, mit welcher bewunderungswürdiger Opferwilligkeit Frauen und Jungfrauen in Vereinen zur Lösung dieser mit der Ausdehnung des Krieges immer größer und schwerer gewordenen Aufgabe bis jetzt thätig waren, daß aber nach verschiedenen vergeblichen Versuchen eine befriedigende Lösung der Aufgabe erst gelungen ist, nachdem die einzelnen Frauenvereine unter einer centralen Leitung zu einem wohlgegliederten Ganzen sich verbunden hatten.

Dreißigtausend Frauenvereine sind nun an allen Punkten der Republik in Thätigkeit, stehen mit dem Central-Comité in Washington in Verbindung und sammeln die Gelder und Gegenstände, welche dasselbe für seine Zwecke bedarf.

Das Budget dieses Gesamtvereines betrug im Jahr 1863 20 Millionen Dollars oder beiläufig 50 Millionen Gulden und es wird für das Jahr 1864 eine Verdoppelung dieser Einnahmen erwartet.

Die Frauenvereine in den nordamerikanischen Freistaaten sind erst nach längerer Erfahrung im Allgemeinen zu derselben Organisation gelangt, welche der bei der Kriegsbedrohung im Jahre 1859 gegründete badische Frauenverein schon bei seiner Entstehung angenommen hatte.

Die amerikanischen Frauenvereine verfolgen nun mitten im Kriege die gleichen Zwecke mit ähnlichen Mitteln, welche vom badischen Frauenvereine schon beim Eintritt der Kriegsbedrohung in seinen Statuten vorgesehen worden waren.

Dagegen mußten die Frauenvereine in den nordamerikanischen Freistaaten die entgegenkommende Unterstützung der Behörden erst mühsam und allmählig erringen, deren sich der badische Frauenverein schon von seiner Gründung an zu erfreuen hatte.

Wir haben die Hoffnung, daß die besprochene Abhandlung werde gedruckt und den badischen Frauenvereinen mitgeteilt werden können.

Im Anhange lassen wir eine Darstellung der *R e c h n u n g s e r g e b n i s s e* des abgelaufenen Jahres folgen, und zwar unter

- A. die laufenden Einnahmen und Ausgaben unserer verschiedenen Fonds,
- B. den Vermögensstand derselben,
- C. eine Vergleichung der laufenden Einnahmen und Ausgaben, sowie der Zu- und Abnahme des Vereinsvermögens derselben,
- D. Darstellungen über die Verköstigung des Personals, den Aufwand dafür und den Aufwand für die verschiedenen kleinen Haushaltsbedürfnisse,
- E. den oben bemerkten Nachweis über die Verwendung der Krankenwärterinnen.

Aus den Nachweisungen unter A. und C. geht hervor, daß der Ortsverein Karlsruhe eine Mehrausgabe von 436 fl. 43 kr., also ein Deficit im gleichen Betrage gehabt hat. Dasselbe entstand hauptsächlich durch den Bauaufwand für neue Herstellungen mit 45 fl. 36 kr. und durch den Aufwand für Anschaffung neuer Inventarstücke mit 404 fl. 48 kr. Es rechtfertigt sich daher die Uebernahme dieses Deficits auf den Reservefond um so mehr, als der entsprechende Werth dafür nahezu (bis auf 31 fl. 55 kr.) im Inventar vorhanden ist. Vgl. die Darstellung unter B.

Im Uebrigen waren wir durch die unter A. aufgeführten

Einnahmen, insbesondere durch die vielen milden Gaben, welche uns außer den durch die Comité-Damen mit so unermüdelichem Fleiß eingesammelten regelmäßigen monatlichen Beiträgen von edlen Menschenfreunden zugewendet wurden, in den Stand gesetzt, die sämtlichen Bedürfnisse unseres großen Haushaltes zu bestreiten. Wir sagen allen, die zur Förderung unseres Werkes direct oder indirect beigetragen haben, unsern wärmsten Dank. Wir rechnen mit Zuversicht auf die fernere Mitwirkung aller derjenigen, welche unseren Bestrebungen eine freundliche Theilnahme widmen und da die Zahl der Lesern mit der Dauer der Wirksamkeit des Vereines fortwährend wächst, so sehen wir der Zukunft ohne Bangen entgegen.

Der Aufwand für die Verköstigung des Personals mit 1336 fl. 4 kr. und für die verschiedenen kleinen Haushaltsbedürfnisse mit 120 fl. 30 kr. ist in den Darstellungen unter D. näher entziffert und mit jenem des Vorjahrs verglichen. Es ergibt sich daraus eine Vermehrung der täglichen durchschnittlichen Kopfszahl der zu Verköstigten von 10,65 auf 17,33, also um 6,68, und eine Verminderung des täglichen Aufwands für den Kopf von 14,34 kr. auf 12,62 kr., also um 1,72 kr. Diese Verminderung steht mit jener Vermehrung in einem ursächlichen Zusammenhang, da nach allgemeiner Erfahrung mit der Zunahme der Kopfszahl einer Haushaltung unter übrigens gleichen Verhältnissen der durchschnittliche Aufwand für den einzelnen Kopf sich verringert. Da nach dem Obigen die Zahl der Pflöge des Luisenhauses in der nächsten Zeit erheblich vermehrt werden kann und soll, so wird sich das Verhältniß des Aufwands für Verköstigung zu der Kopfszahl in Zukunft noch günstiger gestalten.

Obgleich wir zu der kriegerischen Episode des vorigen Winters und zu den übrigen Bad. Frauenvereinen, deren Existenz und Zusammenhalt durch jenen Anlaß so schön an den Tag getreten ist, übergehen, erübrigt schließlich noch zu erwähnen, daß auch im verflohenen Jahre die Vorträge des Herrn Hofpredigers Doll im Saale des Luisenhauses regelmäßig stattgehabt haben. Es wurden insbesondere Besprechungen gehalten über Kinderzucht und Familienleben mit Beziehung auf die Verhältnisse der theilnehmenden Mädchen. Dazwischen wurden entsprechende Erzählungen vorgelesen, erläutert und wiedergegeben, auch geeignete Gedichte erklärt und auswendig gelernt. Neben den Sophienschülerinnen wurden diese wöchentlichen Besprechungen auch von etlichen Dienstmädchen besucht; es wäre aber zu wünschen, daß letztere immer noch in größerer Anzahl zur Theilnahme von ihren Herrschaften veranlaßt würden.

Die ruhmvollen Siege deutscher Waffen in Schleswig-Holstein zur Befreiung dieser Bruderstämme aus der Herrschaft der Fremden waren nicht ohne blutige Opfer erkauft worden. Von dem Doppelgestade des meerumschlungenen Landes drang der Ruf zu uns, daß es in den Spitalern an Leinwand, Binden, Charpie und dergl. für die verwundeten tapfern Krieger fehle. Obwohl mit Sicherheit anzunehmen war, daß diesem Mangel aus den näher gelegenen deutschen Landen in kürzester Frist würde abgeholfen werden, so wollten wir doch nicht säumen, auch unsererseits zur Erfüllung dieser patriotischen Pflicht mitzuwirken. Wir erließen am 13. Februar gemeinschaftlich mit dem unter dem Protectorate Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Sophie stehenden Carlsruher Frauenverein einen Aufruf an die Bewohner des Landes und insbesondere an die badischen Frauenvereine zur Veran-

staltung von Sammlungen. In Folge dieser Aufforderung kamen uns sowohl aus hiesiger Stadt als auch aus vielen Orten des Landes reiche Gaben an Bett- und Leibweißzeug, Leinwand, Verbandzeug aller Art, Charpie u., sowie auch Geldbeiträge für die verwundeten und kranken deutschen Krieger in Schleswig-Holstein zu, so daß wir im Stande waren, in kürzester Frist drei starke Sendungen solcher Gegenstände mit 504 fl. in Geld an ihren Bestimmungsort abzuschicken. Weitere 700 fl. gingen später noch an den Feldmarschall von Wrangel zur gutfindenden Verwendung ab. Schon Ende Februar mußten alle Sammlungen und Absendungen sistirt werden, da der Mangel bereits beseitigt war. In dieser kurzen Zeit aber hatte sich schon gezeigt, welche Opferwilligkeit allenthalben im Lande zu finden ist, wenn es einem edeln und patriotischen Zwecke gilt und wie vortheilhaft in solchen Fällen eine bereits vorhandene Organisation von Vereinen wirken kann. Obwohl auch anderwärts im Lande Centralcomites bestanden, welche die Sammlungen und Absendungen nach dem Kriegsschauplatz vermittelten, so gingen uns doch aus 81 verschiedenen Orten des Landes, meist durch die daselbst befindlichen Frauenvereine, Sendungen zu. Und doch war kaum erst ein Anfang gemacht und der vorliegende Fall bei den oben bemerkten Umständen nicht einmal ein besonders dringlicher. Wir schöpften aus diesem Vorgange die frohe Gewißheit, daß im Falle jedweder Noth die Badischen Frauenvereine den Erwartungen in vollem Maße entsprechen würden, welche die Durchlauchtigste Protectorin bei ihrer Gründung in dieselben gesetzt hat. Sie werden dies um so sicherer und leichter zu leisten im Stande sein, je mehr sie auch in Zeiten der Ruhe sich in ihrem Bestande erhalten und ihres Zusammenhangs sich bewußt bleiben. Darum legen wir einen großen Werth darauf, von den einzelnen Vereinen Zeichen ihrer Thätigkeit zu vernehmen und sind denen sehr dankbar, welche sich die Mühe nicht verbrießen lassen, uns jeweils von ihrer Wirksamkeit in Kenntniß zu erhalten. Wir constatiren mit Vergnügen, daß auch in dieser Beziehung im verflossenen Jahre Fortschritte gemacht worden sind. Insbesondere haben wir mit großer Befriedigung einen neuen Frauenverein in Oberkirch mit 86 Mitgliedern in schöner

vielversprechender Weise in's Leben treten sehen. Die gleiche erfreuliche Kunde kam uns auch aus Adelsheim zu. Im Wesentlichen können wir uns auf das im letzten Rechenschaftsberichte Mitgetheilte auch hier wieder beziehen und erwähnen wir noch kurz einige der Vereins-Abtheilungen, welche ihre Thätigkeit zu unserer Kenntniß brachten, nämlich jene zu Konstanz, Donauerschlingen, Säckingen, Zell im Wiesenthal, Freiburg, Kenzingen, Pforzheim, Philippsburg, Schwetzingen. Wir beschränken uns darauf, allen und jeden, welche so freundlich waren, uns ihre Nachrichten zugehen zu lassen, unsern aufrichtigen Dank zu wiederholen und sie in ihrem edlen Streben aufzumuntern. Auch das kleinste Samentorn, mit Sorgfalt gepflegt, wird zur vielfältigen Frucht heranreifen. Möge unser schönes Vaterland sich eines recht reichen Erntesezens aus der Aussaat der Badischen Frauenvereine fortan erfreuen! Gott mit uns!

Zum Schlusse haben wir noch einige Personalmeldungen über den Bestand des Carlsruher Comitös mitzutheilen. Von den Comitö-Damen ist im verflossenen Rechnungsjahre Fräulein Hermine von Seldeneck in Folge ihrer Vermählung und Wegzugs ausgeschieden. Wir dürfen hoffen, daß dieselbe die den Zwecken des Badischen Frauenvereins stets gewidmete warme Theilnahme auch in ihrem neuen Wirkungskreise bei sich ergebender Gelegenheit bethätigen wird. Sodann hat der Beirath des Comitös, Ministerialrath Schwarzmann, in Folge seiner Versetzung vom Großh. Ministerium des Innern zum Großh. Verwaltungsgerichtshof und Ernennung zum vorsitzenden Rathe des letztern seine Stelle als Beirath niedergelegt und wurde dieselbe von Herrn Geh. Referendar Diez wieder übernommen, welcher sie bekanntlich von Gründung des Badischen Frauenvereins an bis August 1861 begleitet hatte. Endlich war auch der Kassier des Vereins, Herr Oberrechnungsrath Stroh, leider durch anhaltende körperliche Leiden genöthigt, den Geschäften dieser Stelle zu entsagen. Dieselbe sind dem Herrn Kiefer, Revident bei Großh. Handelsministerium, übertragen worden.

Carlsruhe, 3. Dezember 1864.